

# Ein Krippenspiel

Hinter Gefängnismauern



# Zum Spiel

Für 24 Spieler.

Damals wie heute sind viele Menschen gefangen.

Schlimm ist nur, viele merken es gar nicht. Der Reiche und Mächtige mag da genauso sein Leben hinter Mauern fristen, wie der einfache Arbeiter, der Schüler oder ...

Was meine ich damit?

Es gibt so vieles, was uns die Freiheit nimmt.

Wenn ich zwar reich bin, aber in Zwängen stecke und mich ständig bemühen muss, meine Macht und meinen Reichtum immer weiter auszubauen.

Wenn ich gar nicht mehr anders kann, bin ich dann nicht ein Gefangener?

Oder wenn ich nur noch bestehen kann, wenn ich die anderen schlecht rede, wenn ich meinen Wert nur dann noch von anderen abheben kann, wenn ich sie besonders schlecht darstelle. Dann läuft doch was gehörig schief, dann bin ich alles andere als frei.

Auch in der Weihnachtsgeschichte waren Menschen gefangen.

Mauern unterschiedlichster Art türmten sich vor ihnen auf.

(Augustus und Herodes: Macht und Reichtum.

Maria: Vielleicht Schule und Zuhause, Tradition.

Josef: Arbeit, Zukunftsängste.

Hirten: Arbeit und Überlebenskampf.

Weise: Sternenglaube, Wissenschaftsglaube.)

Wie öffnen sich die Gefängnisforten?

Wie werden Mauern gesprengt?

Immer wenn Gott in das Leben dieser Menschen eintritt, sei es durch Träume, Engelsbegegnungen oder durch direkte Begegnung, dann wird es hell und die Zuversicht bahnt sich einen Weg.

Wo Jesus selbst in mein Leben tritt, müssen die Mauern fallen.

Euch ist heute der Heiland geboren!

„Jesus ist kommen, nun springen die Banden, die Ketten des Todes reißen entzwei!“ (EG 66,2)

Nicht alle haben das in der Weihnachtsgeschichte so erlebt (Augustus, Herodes).

Wo es aber Menschen erlebt haben, sehen wir ein Stück vom Himmel auf Erden.

Das ist bis heute so.

Und dieses Erleben wünsche ich Ihnen heute!

*Zum Prozedere: Es stehen bereits Mauerteile rechts und links von der Bühne. Mit den Nöten und Zwängen kommen immer mehr Steine dazu.*

*Auf das Evangelium, die frohe Botschaft: „Euch ist heute der Heiland geboren“, wird die Mauer aufgestoßen.*

*Jeweils bei den unterstrichen Worten kommt ein weiterer Stein dazu. (rund 30, insgesamt rund 50 Steine. Wir haben Umzugskartons verwendet. Großpack aus Internet, wenn möglich ohne Beschriftung!)*

Alexander Schweizer, im Advent 2018

## Personen / Sprecherrollen: (Textzeilen)

1. Kaiser Augustus (29)
2. Finanzminister Hannes (20)
3. Maria (34)
4. Lissy, Freundin 1 (8)
5. Hanna, Freundin 2 (6)
6. Engel (10)
7. Weiser 1 (10)
8. Weiser 2 (12)
9. Weiser 3 (7)
10. Weiser 4 (15)
11. Weiser 5 (13)
12. Hirte 1 (17)
13. Hirte 2 (24)
14. Hirte 3 (16)
15. Hirte 4 (16)
16. Hirte 5 (26)
17. Josef (37)
18. Simon, ein Freund (20)
19. Ruben, ein Kollege (11)
20. Jakob, ein Kollege (6)
21. Herodes (24)
22. Wache 1 (4)
23. Wache 2 (4)
24. Engel bei Verkündigung (11)

# 1 Kaiser Augustus

*Regieanweisung: Der Kaiser sitzt mit sehr großen (Damen-)Stiefeln (große Fußfläche aber sonst von feiner Art) auf seinem Thron mittig und unterhält sich mit seinem Finanzminister Hannes, der von unten kommt.*

Kaiser: Der Hannes soll reinkommen.

Finanzminister: *(beschwingt)* Da ist er schon.  
Verehrte Majestät, wo drückt der Schuh?

Kaiser: Das will ich doch von dir wissen,  
wo mein Schuh drückt.

Finanzminister: *(Sieht auffällig auf die Schuhe des Kaisers, mustert sie intensiv.)*

Kaiser: Was machst du da?

Finanzminister: Ich erlaubte mir zu schauen, wo bei wehrter Majestät  
der Schuh drücken könnte.  
Aber mit Verlaub, bei diesen riesen Latschen sehe ich  
nicht, wo kaiserliche Majestät Druckstellen hätte.

Kaiser: *(schreit:)* Hannes!  
Was interessieren mich meine Schuhe.  
Ich möchte wissen, warum in meinem Sparstrumpf immer weniger Geld ist.

Finanzminister: Aber Herr Kaiser, erst die Schuhe, jetzt die Strümpfe.  
Sie machen mich ganz wirr.

Kaiser: Hannes,  
ganz langsam – extra für dich – zum Mitschreiben . . .

Finanzminister: Moment, dann muss ich erst was zum Schreiben holen.

Kaiser: *(ungehalten)* Du bleibst gefälligst hier . . .

Finanzminister: Wie der Herr wünschen.

Kaiser: Ich hab das größte Reich der ganzen Welt.  
Und bin so arm wie eine Kirchenmaus bei diesen Schwaben im hohen Norden meines Reiches.  
Sag du mir als mein Finanzminister, wie das sein kann.

Finanzminister: Der Kaiser gibt zu viel Geld aus.

Kaiser: Wie? – Ich bin doch der Kaiser!

Finanzminister: Schon, aber die Reitbahn, das Schwimmbad, der neue Sommerpalast, ihre durchaus übertriebene Geburtstagsparty verschlingen einfach Unsummen an Geld.

Kaiser: Dann Sorge du als mein Finanzminister gefälligst dafür, dass Neues in die Kassen kommt.  
Ich bin der Kaiser.  
Ich MUSS doch auf großem Fuß leben,  
sonst denken meine Untertanen, ich wäre unbedeutend.

Finanzminister: Das denken eure Untertanen gewiss nicht.  
Spüren Sie doch täglich eure teuren Stiefel im Nacken.

Kaiser: Die sollen mal nicht so empfindlich sein.  
Erhöhe die Steuern.

Finanzminister: Aber . . .

Kaiser: (*ungehalten*) Nichts aber. Mach!

Finanzminister: (*Im Abgehen:*) Ich glaub, darauf brauch ich erst mal einen Schnaps.

## 2 Maria und ihre Freundinnen

*Regieanweisung: Maria kommt von der Schule. Schreibtafel in der Hand.  
Zwei Freundinnen sind bei ihr: Lissy und Hanna.*

Lissy: Der Rabbi spinnt doch. Drei Tafeln voll sollen wir in Hebräisch als Hausaufgaben abschreiben.

Hanna: Und dann noch zwei Seiten Wörter lernen in Latein.  
Wer will denn schon Latein lernen?  
Latein, das ist die Sprache unserer Feinde.

Lissy: Eben darum musst du diese Sprache ja kennen.  
Du musst doch verstehen, welche unsinnigen Gesetze sie dir auferlegen.

Hanna: Da magst du wohl recht haben.

Maria: Und mein Vater will heute Mittag raus auf's Feld.  
Steine klauben.  
Da muss ich mit und helfen.  
Wann soll ich die ganzen Hausaufgaben machen?  
Und am Freitag schreiben wir noch eine Reli-Arbeit.

Hanna: Na, Reli ist doch für dich kein Problem.  
Du kennst dich doch aus.

Maria: Schon. Macht mir ja auch Spass.  
Aber lernen muss ich trotzdem noch ein wenig.

Lissy: Vor lauter Schule und zu Hause helfen, haben wir kaum noch ein bisschen Freiheit, um was zu spielen oder einfach nur mal zu chillen.

Maria: Chillen!?! Du hast Sorgen.  
Meine Eltern haben mich schon verlobt.  
Für mich beginnt bald der Ernst des Lebens.

### 3 Maria und der Engel

*Regieanweisung: Maria kommt vom Feld (von hinten). Engel begegnet ihr von der Seite, zunächst eher in ihrem Rücken.*

Maria: So, die Steine wären aufgelesen.  
Bin ich froh, dass wir fertig sind.  
Das ist vielleicht eine Knochenarbeit.  
Da sind ja die täglichen Hausaufgaben das reinste Vergnügen.

Engel: Maria.

Maria: Ja, was ist?  
*(schaut auf und sieht erst, wer mit ihr gesprochen hat. Erschrickt.)*  
Ah, wer bist du?  
Was willst du?

Engel: Sei begrüßt du Begnadete, Gott ist mit dir.

Maria: Ich? Wie redest du nur mit mir?

Engel: Fürchte dich nicht, Maria.  
Du hast Gnade bei Gott gefunden.  
Du wirst schwanger werden.

Maria: Schwanger? – Das geht doch gar nicht.  
Ich bin doch noch gar nicht verheiratet!

Engel: Du wirst **Gottes** Kind zu Welt bringen.  
Den Sohn Gottes!

Maria: Ich werde **Gottes** Kind zur Welt bringen?

Engel: Ja. Auch Elisabeth, deine Tante, von der man sagt, dass sie gar keine Kinder bekommen kann, ist schwanger.  
Denn bei Gott ist nichts unmöglich.  
*(Pause)*

Maria: *(verdattert)* Es soll sein wie du sagst.  
*(Engel ab)*  
*(Pause)*

Maria: Ich soll den Sohn Gottes zur Welt bringen?  
Das kann ich fast gar nicht glauben.



*(Pause)*

Maria: Und was soll ich nur Josef sagen?  
Er wird mich verachten und verlassen.  
Und meine Eltern?  
Sie werden mich aus dem Haus jagen.  
Dann bin ich allein und keiner kümmert sich um mich.  
Wie soll das nur werden?

## 4 Die Weisen

*Regieanweisung: Die Weisen auf der Sternwarte. Sie haben Pläne vor sich liegen und schauen immer wieder in den Himmel. Erst die Szene wirken lassen, bevor Weiser 1 zu sprechen beginnt.*

Weiser 1: *(ängstlich)* Beim Jupiter,  
Leute, das müsst ihr sehen!

Weiser 2: Was ist los?

Weiser 3: Hast du ein schwarzes Loch entdeckt?

Weiser 4: *(naiv)* Ich seh nichts.

Weiser 1: Da, da, im Sternbild der Fische ...  
Wenn es nur ein schwarzes Loch wäre.

Weiser 2: Ich seh es: Jupiter und Saturn auf Kollisionskurs.

Weiser 3: Der Weltuntergang naht!

Weiser 4: Dann geh ich jetzt nach Hause und verabschiede mich von  
meiner Familie.

Weiser 2: Du bleibst gefälligst da!  
Wir sind Wissenschaftler und lassen uns nicht so schnell  
ins Bockshorn jagen.

Weiser 1: Aber ...

Weiser 2: Nichts aber.

- Weiser 4: Also ich bin Sterndeuter.  
Und mir macht diese Himmelserscheinung Angst.  
Sie muss was mit unserem Leben zu tun haben, das sagen mir die Sterne.
- Weiser 1: Und du selbst hast gesagt, die Sterne sind auf Kollisionskurs.  
Das Ende naht!
- Weiser 5: (*kommt hinzu*) Aber, aber, meine Lieben.  
Wer wird denn gleich die Panik kriegen wollen.  
Lasst mich mal sehen.
- Weiser 4: Ich glaube, dazu haben wir jetzt keine Zeit mehr.
- Weiser 5: Oh doch, das ist keine Kollision.  
Die Sterne nahen sich, ja, gewiss.  
Aber so, als ob sie sich vereinen würden.
- Weiser 1: Wie? Jupiter, der mächtige Herr des Sternenzelts vereint sich mit Saturn, dem Stern des jüdischen Volkes?
- Weiser 2: Was hat das zu bedeuten?
- Weiser 5: Ein mächtiger König wird wohl in Israel geboren werden.  
Und seine Herrschaft wird für uns alle von großer Bedeutung sein.
- Weiser 4: Kein Weltuntergang?
- Weiser 5: Nein, wohl eher die Rettung der Welt.
- Weiser 2: Nun, wenn die Sterne uns das sagen, dann . . .
- Weiser 3: Dann lasst uns aufbrechen nach Israel,  
und den neuen großen und mächtigen König ehren.
- Weiser 5: Nichts anderes würde ich euch auch raten.
- Weiser 4: Dann gehe ich jetzt nach Hause und verabschiede mich von meiner Familie.
- Weiser 3: Aber nicht für immer!

Weiser 4: Nein, nur für unsere Reise.

## 5 Hirten

*Regieanweisung: Hirten typischerweise um das Feuer. Hirte 1 mit roter Nase.*

Hirte 1: Brrr ist das kalt.  
Tagsüber vergehst du fast in der Hitze und nachts frierst du dir schier die Nase ab.

Hirte 2: Deine Sorgen möcht ich haben.  
Hat jemand von euch noch etwas Brot übrig?  
Ich habe seit vier Tagen nicht mehr richtig gegessen.  
Mein Herr hat mir meinen Lohn gekürzt, weil letzte Woche drei der Lämmer vom Wolf gerissen wurden.

Hirte 3: Hattest du deinen Zaun nicht gut gesichert?

Hirte 2: Na hör mal. Bin ich ein Anfänger?  
Aber der Wolf ist halt auch nicht blöd.  
Wenn der Hunger hat, dann wird der kreativ.

Hirte 4: Dann solltest du mit deinem Hunger auch mal kreativ werden.

Hirte 2: *(steht auf und droht.)* Du, hör mal! Komm mir ja nicht so.  
Soll ich meine Kinder als Tagelöhner vermieten wie es der arme Ruben erst letztens gemacht hat?  
Auf gar keinen Fall!  
Und wenn ich den Hungertod sterben müsste.

Hirte 4: Na, wenn du verhungerst,  
dann müssen deine Kinder erst recht Tagelöhner werden.

Hirte 5: Jetzt streitet nicht.  
Da, hier habe ich noch ein kleines Stück Brot.  
Viel ist es nicht.

- Hirte 2: Danke.  
(*isst gierig*)
- Hirte 5: Du scheinst wirklich ausgehungert zu sein.
- Hirte 4: Warum klagst du nicht gegen deinen Herrn?  
Wenn der Wolf die Tiere holt, darf er dir nichts abziehen.
- Hirte 3: Du musst aber erst beweisen können, dass es der Wolf war.
- Hirte 1: Und vor Gericht sind wir Hirten keine glaubwürdigen Zeugen.  
Da heißt es dann nur, wir hätten uns einen Lamnbraten auf Kosten unserer Herren gegönnt.
- Hirte 2: Ich weiß so langsam nicht mehr aus noch ein.  
Ich komme mir vor wie in einem Gefängnis.  
Gefangen in meinem Kampf ums Überleben,  
– hilflos, rechtlos, hungrig.
- Hirte 5: Ja, selbst wir Hirten haben jede Freiheit verloren.  
Wir liegen zwar nachts draußen und sehen den Sternenhimmel,  
aber wir sind doch gefangen in unserer Armut und den Zwängen, die diese Tage mit sich bringen.

## 6 Josef

*Regieanweisung: Josef, Simon, ein Freund und Ruben und Jakob, zwei Kollegen, unterhalten sich. Baustelle. Bei der Arbeit mit Balken. Josef hantiert mit zwei Balken, die dann umfallen und auf den Boden knallen.*

- Ruben: Mensch, Josef, was ist denn mit dir heute los?  
Irgendwie bist du nicht bei der Sache.

Josef: Tut mir leid, Ruben.

- Ruben: Hast du schlecht geschlafen?  
Sicher wegen der Steuerzählung, die da von Rom aus angeordnet ist.
- Josef: Das ist ja auch der Hammer.  
Ich muss dafür allein 200 km nach Süden reisen, um mich in meiner Geburtsstadt in eine Steuerliste eintragen zu lassen.
- Jakob: Klar, dann können sie gleich überprüfen, was du an Grund und Boden hast und entsprechend Steuern von dir erheben.
- Ruben: Und von was willst du die Steuern zahlen?  
Von dem mickrigen Lohn, den sie dir auf dem Bau zahlen bestimmt nicht.
- Jakob: Tja, wer weiß, wie lange wir hier überhaupt noch einen Job haben.
- Josef: Ich überleg mir deshalb auch, ob ich dann nicht gleich in Bethlehem bleiben soll.  
Das ist so nah an Jerusalem, und in Jerusalem wird immer gebaut.  
Da bekomme ich bestimmt einen Job.  
Und vielleicht auch noch ne bessere Bezahlung, als hier auf dem Land.
- Simon: Willst also auch du noch in die Stadt?  
Bald ist hier keiner mehr.  
Wer macht dann die Arbeit?  
Das Land blutet immer mehr aus.
- Ruben: Schlimme Zeiten.  
Was soll das noch geben?
- Jakob: Leute, ich mach jetzt Feierabend. (*nach vorne ab.*)  
Morgen ist auch noch ein Tag.
- Ruben: Was, schon so spät? Ja dann geh ich gleich mit.

*(Beide gehen nach vorne ab. Simon und Josef jetzt alleine.)*

Simon: Josef, du bist doch nicht wegen der Steuerzahlung so neben der Kappe.

Mir, deinem alten Freund, machst du so schnell nichts vor.

Josef: Du hast recht. Hast mich mal wieder durchschaut.

*(Die beiden setzen sich.)*

Simon: Was ist es? Was beschäftigt dich so?

Josef: Das muss aber unter uns bleiben.

Simon: Hallo? Kennst mich doch.

Josef: Es ist wegen Maria.

Simon: Warum? Was ist mit deiner Maria?

Ist sie schwanger?

Josef: Wie kommst du jetzt darauf?

Simon: Also sie ist schwanger!

Josef: Ja, woher weißt du?

Simon: Was sollte es denn sonst sein?

Josef: *(zögerlich)* ... Das Kind ist nicht von mir.

Simon: Wie, nicht von dir?

Von wem denn dann?

Josef: Von Gott!

Simon: Du lässt dir wohl jeden Bären aufbinden, was?

Wer's glaubt, wird selig!

Josef: Das ist es ja gerade!

Simon: Was?

Josef: Na, wenn es stimmt.

Wenn das Kind wirklich von Gott ist?

Simon: Und warum solltest du das glauben?

Josef: Weil es mir Maria so gesagt hat ...  
Und ... und ... – weil mir im Traum ein Engel erschienen ist ...

Simon: Wirklich?

Josef: Ja! Eigentlich glaub ich meiner Maria,  
ich glaub der Engelserscheinung,  
und doch weiß ich nicht mehr,  
was ich eigentlich noch glauben soll.  
Ich weiß nicht mehr aus noch ein!  
Egal, was ich mache, ich kann nur Fehler machen:  
Wenn ich Maria verlasse, steht sie alleine mit einem Kind da.  
Wenn ich bei ihr bleibe, habe ich ein Kind, dessen Vater ich nicht bin.  
Ob es wirklich Gottes Kind ist?  
Ich fühle mich wie in einem Gefängnis.

## 7 Herodes

*Regieanweisung: Die Gefängnismauer ist zwischenzeitlich immer dichter geworden. Sie wird sich am Ende dieser Szene schließen.*

*Herodes geht auf und ab, hält inne, schreit ...*

Herodes: *(stürmt völlig außer sich auf die Bühne.)*  
Wache!!! Wache!

*(Wachen eilen aus Bänken vorne herbei.)*

Wache 1: Herodes ruft nach uns, auf schnell ...

Wache 2: Hört sich ziemlich dringend an.

Wache 1: Majestät, hier sind wir.  
Ist etwas passiert?

Wache 2: Es hat sich angehört, als ob eurer Majestät jemand den  
Thron rauben wollte.

Herodes: Genau das.  
Ein Königskind soll geboren sein!  
Die Sterne am Himmel haben davon gezeugt.  
Sie kommen schon von den Enden der Erde, um ihn zu  
verehren.

Wache 2: Das verstehe ich nicht!

Herodes: Ein Kind trachtet nach meinem Thron.  
Aber niemals!  
Mein Thron gehört mir.  
Mein ist die Macht!  
Ich bin der Herr! ...  
... – Tötet alle Kinder in Bethlehem!  
Der angeblich neugeborene König darf nicht entkommen!

Wache 1: Aber König ...

Herodes: Ich sagte: Tötet sie!

*(Die Gefängnismauer wird jetzt vollständig geschlossen.)*

## 8 Auf dem Hirtenfeld

*Regieanweisung: Hirten sitzen am Lagerfeuer. Die Gefängnismauer ist jetzt  
vollständig geschlossen. Man sieht kaum etwas von den Hirten.*

Hirte 1: Jeder sitzt in seinem Gefängnis.



- Hirte 2: Nicht einmal der Kaiser kann, wie er will.  
Er muss mit Gewalt und vielen teuren Aktionen immer darauf achten, dass seine Untertanen ihn noch für mächtig halten.
- Hirte 3: Selbst die Kinder in der Schule sind schon Gefangene ihrer vielen Aufgaben.  
Wo ist da noch die Freiheit zu spielen, einfach Kind zu sein?
- Hirte 4: Auch die Weisen dieser Welt sind nicht frei in ihrem Denken.  
An allen Ecken und Enden sehen sie den Untergang.  
Sie mühen sich ab, dem entgegenzuwirken und schaffen es doch nicht.
- Hirte 3: Aber warum nicht?  
Sie sind doch die Weisen.  
Wer soll sich denn dann auskennen, wenn nicht sie?
- Hirte 1: Es müsste einer kommen, der den absoluten Überblick hat.
- Hirte 5: Manche sind gefangen in ihrem Aberglauben.  
Ihr Aberglaube macht ihnen Angst.
- Hirte 1: So viele Menschen leiden auch unter der Angst, wie lange sie noch von ihrer Arbeitskraft leben können.
- Hirte 2: Sie wissen nicht mehr aus noch ein.  
Die Familie, der Job, die Sorge um das tägliche Brot ...
- Hirte 3: Die Angst vor dem Morgen,  
die Angst, vor den Freunden nicht mehr gut dazustehen.
- Hirte 4: Eifersucht und Neid,  
Lüge und Hass.

- Hirte 5: Ja, selbst wir Hirten haben jede Freiheit verloren.  
Wir liegen zwar nachts draußen und sehen den Sternenhimmel,  
aber wir sind doch gefangen in unserer Armut  
und den Zwängen, die diese Tage mit sich bringen.
- Hirte 1: Ich sag's doch.  
Es müsste einer kommen, der den absoluten Überblick hat.  
Einer, der alle Mauern niederreißen könnte.
- Hirte 5: Träum weiter. Das gibt es nicht.
- Hirte 2: Ich wüsste da einen ...
- Hirte 5: Was?  
Wer sollte das sein?
- Hirte 2: Hat nicht der Prophet Jesaja (9,5) gesagt:  
Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben,  
und die Herrschaft ist auf seiner Schulter;  
und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst.  
Der müsste jetzt kommen.
- Hirte 3: Das wäre in der Tat einer, der allen helfen könnte.
- Hirte 5: Was seid ihr nur für weltfremde Träumer?  
Warum sollte der vor Jahrhunderten vorausgesagte Retter  
ausgerechnet in unseren Tagen kommen?  
Das glaubst du doch selbst nicht.
- Hirte 3: Aber cool wär's trotzdem.

*(Pause!!!)*

*(Engelschor platziert sich vorne. Licht!)*

Engel: *(von Kanzel)* Fürchtet euch nicht!  
Siehe, ich verkündige euch große Freude,  
die allem Volk widerfahren wird;  
denn euch ist heute der Heiland geboren.  
*(Die Mauer zerbricht unter Getöse. Die Hirten werden wieder sichtbar.)*  
Ja, euch ist heute der Heiland geboren.  
Der Gesalbte Gottes, der Herr dieser Welt!  
Der, der euch aus eurem Gefängnis herausführt  
und der eure Ketten löst, dass ihr frei seid!  
Ihr werdet ihn in Bethlehem finden.  
Geht und seht!

Engelschor:

Hirte 1: Kommt, Leute, das müssen wir gesehen haben.  
Das muss der sein, der den Überblick hat.

Hirte 2: Der Retter!  
Er ist gekommen, wie seit langer Zeit vorhergesagt.  
Er kann helfen!

Hirte 3: Unser Befreier!  
Wie cool ist das denn?

Hirte 4: *(mit Blick auf die Trümmer.)* Die Mauer, die uns so sehr  
eingeengt hat, ist weg.

Hirte 5: *(zum Publikum)* Der Engel sagte: **Euch** ist heute der Heiland  
geboren.

## 9 An der Krippe beim Jesuskind

*Regieanweisung: Zunächst schüchtern, in gebührendem Abstand, innehalten, dann einer nach dem anderen zur Krippe. Tw. hinknien, tw. ehrfürchtig vor der Krippe stehen. Blick immer in Krippe. – Sowohl vor dem Sprechen als auch nach dem Sprechen mind. jeweils 3 Sekunden innehalten.*

*Sich ehrfürchtig Zeit lassen.*

- Hirte 1: Kind in der Krippe, du durchbrichst die Mauer,  
du (!) schenkst uns die Freiheit.
- Hirte 2: Was bisher wichtig war, ist jetzt zweitrangig.  
Endlich bist du da.
- Hirte 3: Du zeigst uns, dass Gott uns lieb hat.  
Du kannst allen helfen, jedem auf seine Art.
- Hirte 4: Mich hat bisher keiner ernst genommen.  
Hier aber werde ich ernst genommen.  
Hier bin sogar ich wichtig.  
Für mich bist du Mensch geworden. Danke.
- Hirte 5: Ich bin und bleibe ein einfacher Hirte.  
Meine Taschen sind noch immer leer.  
Aber mein Herz ist jetzt voll.  
Ich zweifle nicht mehr.
- Weiser 1: Dieses Kind macht mich so leicht, so froh, so frei!
- Weiser 2: Ein weiter Weg liegt hinter uns.  
Manchen Umweg haben wir gemacht.  
Aber jetzt sind wir am Ziel.  
Jeder Schritt hat sich dafür gelohnt.
- Weiser 3: Die Sterne haben mir Angst gemacht.  
Aber du schenkst mir Freude.
- Weiser 4: Allen wollte ich es immer recht machen.  
Das hat mich ganz gefangen genommen.  
Und nun entdecke ich, wie viel Wert ich einfach so für Gott  
habe.
- Weiser 5: Ich dachte immer, ich überblicke alles.  
Aber erst hier bei dir entdecke ich, dass es noch mehr gibt.

Josef: Ich wusste nicht mehr aus noch ein.  
Die Arbeit, die Steuern, mein Ansehen, meine Partnerschaft.  
Aber du hast alles gut gemacht.  
Dir will ich vertrauen.

Maria: Ja, mein Sohn, du machst mein Leben wertvoll und frei.  
Niemals will ich vergessen, was heute geschehen ist.

Alle *(gemeinsam singen:)*  
Ich steh an deiner Krippen hier,  
o Jesu, du mein Leben;  
ich komme, bring und schenke dir,  
was du mir hast gegeben.  
Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn,  
Herz, Seel und Mut, nimm alles hin  
und lass dirs wohlgefallen.

*Evtl. singt Gemeinde noch die 4. Strophe des Liedes. Schauspieler bleiben stellvertretend für Gemeinde vorne stehen. – Erst danach ab.*

## **10 Augustus und Herodes**

*Regieanweisung: Noch einmal werden rechts und links der Bühne zwei kleine Mauern aufgebaut. Dahinter einmal Augustus, einmal Herodes – nacheinander.*

Herodes: Jeder, der mir meine Macht streitig macht, muss weg.  
(*Baut die Mauer mit jedem „weg“ wieder vor sich auf.*)  
Weg! Weg! Weg!  
Ein Kind will mir den Thron streitig machen.  
Der Messias! Dass ich nicht lache.  
Ha, da muss der Messias aber früher aufstehen!  
Mein Thron gehört mir.  
Mein ist die Macht!  
Ich bin der Herr! ...  
(*nachdenklich*) Irgendwie raubt mir diese Mauer die ganze  
Sicht.  
Meine ganze Freiheit.  
(*verzweifelt*) Wenn ich nur wüsste, wie mein Leben frei  
werden kann?

Augustus: Was soll das hier?  
(*schaut sich verduzt die eingerissene Mauer an.*)  
Hannes!

Finanzmin.: (*eilt herbei*) Jawohl, eure Majestät,  
ihr habt mich gerufen?  
(*schaut sich verduzt die eingerissene Mauer an.*)  
Oh, Majestät, wie habt ihr nur diese Unordnung  
hinbekommen?

Augustus: Hilf mir gefälligst.  
(*baut die Mauer Stein für Stein wieder vor sich auf.*)  
Meine Herrschaft beruht auf Geld,  
Einfluss, Macht, Unterdrückung, Steuern ...  
(*Versucht noch einmal über die Mauer zu spickeln.*)  
Hannes? Wo bist du?  
Hannes!  
Ich will hier raus!!!

*Gemeinsames Lied: EG 66,1-2*

1. Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude;

A und O, Anfang und Ende steht da.

Gottheit und Menschheit vereinen sich beide;

Schöpfer, wie kommst du uns Menschen so nah!

Himmel und Erde, erzählets den Heiden:

Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden.

2. Jesus ist kommen, nun springen die Bande,

Stricke des Todes, die reißen entzwei.

Unser Durchbrecher ist nunmehr vorhanden;

er, der Sohn Gottes, der machet recht frei,

bringet zu Ehren aus Sünde und Schande;

Jesus ist kommen, nun springen die Bande.

*Alexander Schweizer*

